

Wochensatz 12.45  
Monatlich 37.35  
Jahrespreis 448.20  
...  
Verlagstag 1920



Die 10tägige Zeit  
...  
Verantwortlicher

# Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 241 | Band und Verlag in Wiesloch. | Donnerstag, den 14. Oktober | 1920.

## Einiges aus dem Reichsnotopfergesetz (ROG).

von Rudolf Wagner, Obersteuersekretär in Neuenbürg.

Wie der Name des Gesetzes sagt, handelt es sich hier um ein Opfer, das der „Besitz“ der äußersten Not des Reichs bringen soll. Unter dem „Besitz“ dürfen wir aber nicht allein die sogenannten Kapitalisten, Großindustriellen, und wie sie im Volksmund alle heißen, verstehen, sondern das ROG zieht sehr weite Grenzen und besteuert schon Vermögen von 5000 M. an. Es greift tief hinein in die Verhältnisse des Handwerkers, Kleinrentners, Beamten und Arbeiters und fordert von diesen Kreisen, was für sie wirklich ein Opfer ist.

Bisher haben wir von der ungeheuren Finanznot des Reichs nur immer und immer wieder gehört, jetzt beginnt sie sich fühlbar zu machen. Das ROG ist nicht das letzte, das Opfer verlangt. Die künftig vom Reich, Ländern und Gemeinden zu fordernden Steuern, deren Bearbeitung zur Zeit die Steuerbehörden vornehmen, sind so riesenhaft und so tief in unser Wirtschaftsleben und in die Verhältnisse jedes Einzelnen ohne Rücksicht auf Stand und Beruf einschneidend, daß sie uns wirklich sagen, daß wir ein armes Volk geworden sind. Bisher haben das noch nicht alle Volksgenossen gefühlt.

Steuerpflichtig nach dem Notopfergesetz sind u. a. alle Angehörigen des Deutschen Reichs, sofern sie sich nicht bereits vor dem 31. Juli 1914 mindestens zwei Jahre ununterbrochen des Erwerbs wegen oder aus anderen zwingenden Gründen im Ausland aufgehalten haben, und am 31. Dezember 1919 noch im Ausland wohnen, oder innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß dorthin verziehen und in Deutschland keinen Wohnsitz mehr haben.

- Das steuerbare Vermögen umfaßt
- Grundstücke einschließlich des Zubehörs (Grundvermögen),
  - das dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus oder eines Gewerbes dienende Vermögen (Betriebsvermögen),
  - das gesamte sonstige Vermögen, das nicht Grund- oder Betriebsvermögen ist (Kapitalvermögen).

### 1. Grundvermögen.

Bei Grundstücken, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken, sowie bei Gebäuden, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, steht es dem Steuerpflichtigen frei, den Ertragswert oder den gemeinen Verkaufswert der Bewertung zu Grunde zu legen. Zur Ermittlung des Ertragswerts bei Land- und Gärtnereigrundstücken erfolgen seitens des Finanzamts zunächst Festsetzungen sogenannter Normalerträge für den Ertrag der in ihrem Bezirk gelegenen Grundstücke. Diese Festsetzungen geschehen unter Zuziehung von Sachverständigen, je nach den besonderen Verhältnissen der Bezirke getrennt. Der 20fache Betrag dieses ermittelten Normalertrags der Grundstücke bildet nun bei normalen Verhältnissen den Ertragswert der Grundstücke, d. h. das Maß des Reinertrags, den sie nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger und gemeinüblicher Bewirtschaftung unter gewöhnlichen Verhältnissen mit entlohnten fremden Arbeitskräften im Durchschnitt nachhaltig gewähren können.

Der so ermittelte Ertragswert ist dann durch Zuschläge oder Abschläge zu berichtigen, d. h. für Verhältnisse besonderer Art, z. B. für größeren oder geringeren Viehstand u. a., ist ein angemessener Zuschlag oder Abzug zu machen. Der Landwirt, der den Ertragswert seiner Steuererklärung zugrunde legen will, tut daher gut, zunächst die amtlichen Ermittlungen abzuwarten. Dadurch wird ihm seine Fiktionsabgabe wesentlich erleichtert. Die bebauten Grundstücke, die landwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sind in der Ertragswertberechnung inbegriffen. Bei bebauten Grundstücken, die gewerblichen oder Wohnzwecken zu dienen bestimmt sind, berechnet sich der Ertragswert aus dem 20fachen des Miet- oder Pachttrags, der in den letzten 3 Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist, oder im Fall der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können. Bei Mietgebäuden läßt sich dieser Ertrag ja leicht errechnen. Anders verhält sich jedoch bei gewerblichen Gebäuden. Hier ist sehr schwer auszumachen, welcher Ertrag dem Gebäude zugedacht werden soll, zumal gleichartige Gebäude selten verpachtet werden, und sofern dies zutrifft, bei Bemessung des Pachtzins mancherlei Umstände, die nicht im Gebäude selbst liegen, Berücksichtigung finden. Es muß schließlich auf irgend ein

Weise ein Ausweg gefunden werden und zwar durch Schätzung eines etwaigen Ertrags. Es ist schon mehrfach der Standpunkt vertreten worden, die gewerblichen Gebäude seien nach den Wertgrundlagen des Betriebsvermögens zu bewerten. Dieser Standpunkt wird aber vom Reichsfinanzministerium nicht geteilt, vielmehr schreibt dieses die Bewertung im besprochenen Sinne ausdrücklich vor.

Wie schon erwähnt, hat der Steuerpflichtige das Recht, anstelle des Ertragswerts den gemeinen Wert zu wählen. Unter diesem versteht man den Wert, den der steuerbare Gegenstand zum 31. Dezember 1919 als einen dauernden hatte. Infolge der freien, durch die Valutenbewegung hervorgerufenen Wertschwankungen kann dieser Wert nicht kurzerhand zugrunde gelegt werden, es sei denn, daß es sich um Gegenstände handelt, die unmittelbar nach dem Stichtag veräußert wurden. Im andern Fall wird man eben einen dauernden Verkehrswert in normalen Zeiten annehmen. Die zur Gebäudesteuer, zum Wehrbeitrag, Kriegsteuer oder Besitzsteuer festgestellten Werte mögen hierzu Anhaltspunkte geben.

Da als Ertragswert nur das Bruttoergebnis des Reinertrags gilt, wird bei den heutigen Preisen der Ertragswert gewöhnlich niedriger sein, als der gemeine Wert, d. h. der Verkaufswert am Stichtag (31. Dezember 1919). Das Gesetz sieht jedoch vor, daß wenn der Ertragswert zu Grund gelegt wird, bei einem Verkauf vor dem 1. Januar 1920 eine Neuveranlagung dann stattfindet, wenn der Kaufpreis um ein Viertel höher ist, als der bei der jetzigen Steuerveranlagung angenommene Ertragswert, doch darf kein höherer Wert angenommen werden als der gemeine Wert am 31. Dezember 1919. Wenn z. B. jetzt der Ertragswert mit 50 000 M. gewählt wird und im Jahr 1920 70 000 M. erzielt werden, so ist eine Neuveranlagung vorzunehmen. Wird hierbei als gemeiner Wert, d. h. als der Wert, der bei einem Verkauf am 31. Dezember 1919 hätte erzielt werden können, 60 000 M. festgestellt, so ist dieser Wert maßgebend; wird als gemeiner Wert vom 31. Dezember 1919 80 000 M. festgestellt, so ist nicht dieser, sondern der Verkaufspreis von 70 000 M. maßgebend.

Wird der gemeine Wert gewählt, so ist, abgesehen von den nächsten 3 Jahren eine nachträgliche Neuveranlagung ausgeschlossen, auch wenn ein höherer Preis erzielt wird. Dies ist der Vorteil der Wahl des gemeinen Werts.

Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß der vom Steuerpflichtigen angegebene Wert für die Steuerbehörde nicht bindend ist, sie kann bei der Veranlagung den Wert auch anders festsetzen, als der Steuerpflichtige in der Steuererklärung angegeben hat, wenn seine Angabe den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Gewarnt werden muß vor einer zu niedrigen Bewertung sowohl beim Ertragswert wie beim gemeinen Wert, denn es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß bei einer künftigen Zuwachssteuer die Angaben beim Notopfer zur Grundlage für den Zuwachs genommen werden und was dann jetzt erspart wird, muß später doppelt bezahlt werden, wie die Erfahrungen beim Wehrbeitrag gezeigt haben.

Für Grundstücke, deren Wert bereits durch ihre Lage als Bauland oder als Land zu Verkehrszwecken bestimmt wird, oder bei denen nach sonstigen Umständen, insbesondere nach ihrer Lage und Beschaffenheit, ihrem Erwerbepreis oder ihrer Belastung anzunehmen ist, daß sie in absehbarer Zeit anderen als land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, ist der gemeine Wert zu bestimmen. Hier hat also der Steuerpflichtige keine Wahl zwischen Ertragswert und gemeinem Wert.

### Die Darlehnskassen.

Jetzt erst ist der Bericht der Hauptverwaltung der Darlehenskassen, über die Entwicklung der Reichsdarlehenskassen im Jahre 1919 erschienen. Besonders bemerkenswertes darin ist, daß von der Gesamtansprache dieser Kassen im Jahre 1919 nicht weniger als 84,4 v. H. auf die Bundesregierungen, ihre Banken und die Kommunalverbände und 11,4 v. H. auf die Kriegsgesellschaften entfallen. Die nächste Gruppe Banken, Postiers und Kreditgenossenschaften ist dagegen nur mit 1,1 v. H. beteiligt, die Sparkassen mit 0,4 v. H., Handel, Transport- und Versicherungsgewerbe mit 0,7 v. H. und die Industrie sogar nur mit 0,5 v. H. Diese Ziffern zeigen, wie die Darlehenskassen hauptsächlich der öffent-

lichen Schuldemerkenschaft dienen. Bezeichnenderweise hat auch gerade der Umlauf an großen Darlehenskassenscheinen zu 20 und 50 Mark zugenommen (von beiden Gattungen waren Ende 1919 bereits je 5 1/2 Milliarden Mark im Umlauf), während die kleinen Abschnitte zu 1, 2 und 5 Mark eine Abnahme verzeichnen. Seitdem hat sich dieses Verhältnis wahrscheinlich noch wesentlich verschlechtert. Nebenbei bemerkt, waren Ende Dezember 1919 bereits mehr als 70 Millionen Mark Druckkosten für dieses Papiergeld ausgegeben. In diesem Tage standen 24 894,9 Millionen Mark Darlehen aus, d. h. rund 9,3 Milliarden mehr als bei Jahresanfang, wobei aber auf Warenbelegungen nur 708 Millionen entfielen, während auf Wertpapiere und Schuldbuchforderungen mehr als 24 Milliarden ausgeliehen waren. Diese Ziffer kennzeichnet deutlich genug die Schulden-Inzucht, die mit Hilfe der Darlehenskassen getrieben wird. Bis Ende 1919 war an Zinsen bereits der hohe Betrag von 1 758 425 227 Mark aufgelaufen, während die Verwaltungskosten bis dahin 83 415 748 Mark beansprucht hatten. Es wird daher bei der Auflösung der Kassen zweifellos ein Milliardenüberschuß für das Reich herauskommen, was freilich im Vergleich zu ihren unerwünschten Rückwirkungen auf die öffentliche Finanzwirtschaft wenig ins Gewicht fällt. Für die geplante Reichsdarlehenskassenbank lämen dann Kredite in Betracht, die weder bei den Darlehenskassen noch bei den Privatbanken zu erhalten sind.

## Neues vom Tage.

### Bejoldungsgesetz.

Berlin, 13. Okt. Dem Reichstag ist der Nachtrag zum Beamtenbejoldungsgesetz durch den verchiedene Beamtengruppen in höhere Bejoldungsklassen versetzt werden sollen, zugegangen.

### Wirtschaftliche Verhandlungen in Baden.

Karlsruhe, 13. Okt. Arbeitsminister Müller hat am Samstag, den 9. Oktober eine eingehende Aussprache mit dem Reichsfinanzminister v. Raumer über die Gestaltung der Elektrizitätswirtschaft in Baden im Hinblick auf das Reichs Elektrizitätsgesetz. Die Aussprache führte zu einer vollen Verständigung. Den schon bisher von der Regierung vertretenen und vom Landtag abgelehnten Grundrissen stimmte der Reichsfinanzminister zu. Danach wird Baden einen selbständigen Elektrizitätswirtschaftsbezirk bilden, wie solche nach Par. 1 des Gesetzes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Oktober 1920 bis spätestens 1. Oktober 1921 zu errichten sind.

Auf Einladung des Ministeriums des Innern hatten sich gestern nachmittag Vertreter vom Handel, Industrie und Gewerbe, sowie der Arbeitnehmererschaft im Sitzungssaal des Ministeriums eingefunden, um mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schoß eine Reihe wichtiger Fragen zu besprechen. Es wurden Wünsche und Anregungen vorgebracht, die sich vorwiegend auf die Fragen der Kohlenbeschaffung, der Ausfuhrabgaben, der Außenhandelsorganisation und der Rohstoffversorgung bezogen. Der Reichswirtschaftsminister sagte eine eingehende Behandlung der Wünsche zu.

### Gemeindenewahlen in München.

München, 13. Okt. Die vom Bürgeramt in München für Gemeindevewahlen in Umlauf gelegten Listen haben bis jetzt über 129 000 Unterschriften, die zu dem Bötzenbegehren mehr als genügend sind, erhalten. Durch die Neuwahlen soll die jetzt noch bestehende sozialdemokratische Rathsmehrheit beseitigt werden, die nach den letzten Landtagswahlen nicht zurücktrat, obgleich in München die bürgerlichen Stimmen eine starke Mehrheit hatten.

### Donau-Main-Kanal.

München, 13. Okt. Die Arbeiten am Donau-Main-Kanal sollen demnächst begonnen werden. Da das Reich die Milliardenkosten nicht allein aufzubringen vermag, soll auch das Privatkapital der Banken zur Beteiligung herangezogen werden.

### Die Genfer Konferenz fallen gelassen?

Brüssel, 13. Okt. „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Mitteilung aus London, wonach De Brocaire erklärt habe, er glaube in der Frage der Wiederherstellung der Kriegsschäden bei der englischen Regierung das volle Verständnis gefunden zu haben. Die Konferenz von Genf werde nicht stattfinden. Die Verbandskommission für die Kriegsschäden werde die Ausführungen der Deutschen anhören und ihre Vorschläge prüfen. Sie werde, statt von sich aus zu entscheiden, einen Bericht an die interessierten Regierungen erhitzen, die dann Stellung

nehmen werden. Eine Konferenz, an der sich Frankreich und England beteiligen würden, finde nächsten in Brüssel statt.

### Die deutschen Kabel.

**Amsterdam, 13. Okt.** Die niederländische Regierung hat den affizierten und assoziierten Mächten eine Konvention über die früheren deutschen Kabel im Stillen Weltmeer vorgelegt.

### Kundgebungen in Italien.

**Mailand, 13. Okt.** Die Sozialdemokratische Partei hat für morgen eine allgemeine Kundgebung in allen Städten Italiens angesetzt. Die Kundgebung erfolgt zu dem Zweck der Befreiung aller politischen Gefangenen und der Anerkennung der russischen Sowjetrepublik. In allen Städten werden zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags Versammlungen stattfinden. In einem im „Avanti“ veröffentlichten Aufruf fordert das Zentralkomitee der Partei die Eisenbahner auf, die Arbeit zwischen 3 und 5 Uhr niederzulegen. Auch das Personal der Nebenbahnen, der Straßenbahnen und der Schiffsahrtsunternehmungen wird eingeladen, während dieser zwei Stunden nicht zu arbeiten.

### Die Rechte gegen Giolitti.

**Mailand, 13. Okt.** Der „Corriere della Sera“ teilt mit, die parlamentarische nationalistische Gruppe habe beschlossen, nicht mehr der Mehrheit der Kammer anzugehören, die das Kabinett Giolitti unterstützt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß außer den Nationalisten auch die Rechtsliberalen Giolitti die Gefolgschaft verweigern. Die nationalistische Richtung stimmt, nachdem sie Nitti gestützt hatte, für Giolitti in der Hoffnung, daß er die Autorität des Staates wiederherstelle und sich das Programm des Londoner Bertrages von Trieme zu eigen machen würde unter Zurückweisung direkter Verhandlungen mit Jugoslawien.

### Krieg im Osten.

**Königsberg, 13. Okt.** In Wilna ist vom General Selikowski eine neue aus je zwei Polen, Litauern und Weißrussen bestehende Regierung gebildet worden. — Im Abschnitt Minsk nahmen die Polen nach wechselvollen Kämpfen Kojdanowo und nähern sich weiter südlich Klusk. Im Abschnitt der ukrainischen Armee Perjuras scheinen sich größere Kampfhandlungen in der Gegend von Schmirinka zu entwickeln.

**Paris, 13. Okt.** Auf die Vorstellungen des Verbands in Warschau wegen der Eroberung Wilna's durch General Selikowski gab der polnische Gesandte in Paris, Graf Cadorski, dem französischen Ministerpräsidenten die Erklärung ab, daß die polnische Regierung die Handlung Selikowskis nicht billige (?) und keine Verantwortung dafür übernehme; sie werde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die in Wilna lebenden Polen zur Verhinderung zu bringen versuchen. (Wesche Komodie!)

### Giolitti am Ende.

**Mailand, 13. Okt.** Der „Secolo“ spricht von der Möglichkeit des baldigen Rücktritts Giolittis aus der Regierung. Er wird voraussichtlich durch den gegenwärtigen Kammerpräsidenten die Nicola ersetzt, einem gewandten Parlamentarier, den Giolitti selbst an der Spitze des Parlamentes wünschte.

**W.B. Rotterdam, 13. Okt.** Mit Rücksicht auf die bevorstehende erste Tagung der W.B. Landesversammlung am 15. November in Genf haben die Erzbischofe von Canterbury und York die Bischöfe angewiesen, in allen Kirchen Englands am kommenden Sonntag besondere Gebete für den W.B. Bund zu halten.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Ja, Du bist bei mir!“ Es klang eine unendliche Juvendlichkeit aus ihren Worten, und in ebensolchem Vertrauen schaute sie zu ihm empor, daß er gerührt ihre Augen lächelte. „Fürchte nichts, mein Mädchen!“ Wieder wie gestern sahen sie auf der Bank: sie lag in seinem Arm, und unverwandt schaute er in ihre holden Gesicht, an dem er sich nicht satt sehen konnte. Spielend zog er die Nadeln aus ihrem Haar, daß das dicke, goldige Gelock über ihre Schultern fiel und sie wie ein Hirschenkind umwob.

„Wie wunderschön ist dein Haar, wie entzückend die Farbe — Du trägst Deinen Namen mit Recht, Du bist mein einziges süßes Mädchen!“

„Und mir ist es ein Märchen, ein Traum, daß Du mich hältst, mein Einziger!“ flüsterte sie, „Du, den alle anbeten, Du hörst mir! — Höre, wie die Nachtigall singt! Ach, wie ist es doch schön, Wolf!“

„Ja, mein Mädchen, welches Glück, daß wir uns endlich haben, Du mein —“ und immer wieder küßte er sie. So saßen sie und lachten miteinander. Der erste Mann war wie verwandelt: seine Blicke waren durchstrahlt von Glück, wenn er das holde Geschöpf im Arme hielt. — Ihre aber war es noch immer unfassbar, den Mann zu besitzen, den alle Frauen anbeteten, ihn liebestollend zu ihren Füßen zu sehen — sein ein und alles zu sein! Und wie innig er sie liebte, das fühlte sie aus allem heraus. Wie hinreichend konnte er bitten und stehen, wie unterstützte der Blick seiner Augen die Worte des Mundes! Sie war so überglücklich in dem Bewußtsein seiner Liebe, und in ihrer holden mädchenhaften Weise sagte sie ihm das leise verflücht ins Ohr — „Nun will ich dir aus meinem Leben erzählen, Wolf.“ begann sie ihrer Weise, „viel ist es nicht, aber doch genug des

## Aus Stadt und Land.

Abendzeit, 14. Oktober 1921.

**Udvertragen wurde je eine ständige Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Dohringen dem Seminarunterlehrer Karl Appenzeller in Ragold. In Tutlingen dem Seminarunterlehrer Wilhelm Deuzer in Ragold.**

— **Verkehr mit Wein.** Die seit dem Vorjahr in Württemberg geltenden einschränkenden Bestimmungen beim Verkehr mit Wein werden durch Verfügung des Ernährungsministeriums für den heurigen Weinherbstaufgehoben. Die reichsrechtlichen Vorschriften aber sind noch in Geltung. Verboten ist demnach die Verheirung von Wein, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt, sowie der Vorverkauf von Trauben vor Beginn derlese. Für die Veräußerung von Wein an Händler, gewerbmäßige Verarbeiter und Wirte ist die Ausstellung einer Weinkaufsbescheinigung mit Preisangabe vorgeschrieben und bestimmt, daß der Handel mit Wein nur mit besonderer behördlicher Erlaubnis zulässig ist.

— **Die Annahme von selbstgezeichneten Kriegsanleihen zur Bezahlung des Reichsanleihe nach dem vollen Nennwert wird sich nur bis zum 31. Dezember d. J. erstrecken.** Auf ein Ersuchen der Genossenschaftsverbände, die Frist bis zum 31. März 1921 zu verlängern, antwortete der Reichsfinanzminister, er könne der Bitte nicht entsprechen. Wer also von der Bezeichnung der Annahme der Kriegsanleihen zum vollen Kurs Gebrauch machen will, tut gut daran, die Einzahlung bis zum 31. Dezember bei den Annahmestellen zu leisten. Die Anleihestücke gelten auch als selbstgezeichnet, wenn sie vom Selbstzeichner gezeichnet sind.

— **Die neue Zuckerverordnung** ist vom Reichsrat und vom Reichstagsausschuß nunmehr verabschiedet worden. Es bleibt danach bei der bisherigen Erfassung und Verteilung des Zuckers. Ein Abbau der Zuckerverordnung tritt aber, wie wir bereits berichtet haben, insofern ein, als die seither vorgeschriebene Zwangsbewirtschaftung der Zuckerrüben fallen gelassen und die Bewirtschaftung der Melasse aufgehoben wird. Landwirtschaft und Industrie sind künftig in der Verfügung über die Rüben und die Melasse nicht mehr beschränkt. Nur für das Brennen der Rüben und für die Verarbeitung von Rüben in Zuckersäften auf Rübensaft ist eine besondere Genehmigung erforderlich. Die Zuckerpresse sind neu geregelt worden. Bei den neuen Pressen wird das Pfund Zucker im Kleinhandel künftig 3.60—3.75 Mk. betragen.

— **Zusammenschluß.** Bei Verhandlungen in München haben die Hauptleitungen des Deutschen Schulvereins Wien mit rund 100.000 Mitgliedern und des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit 70.000 Mitgliedern den Zusammenschluß beider Vereine grundsätzlich beschlossen, um die Arbeit für die deutschen Schulen und deutsche kulturelle Einrichtungen in den Grenzgebieten und im Ausland zu vereinheitlichen und umso erfolgreicher zu machen.

— **Die Briefsendungen nach dem Ausland** werden vielfach noch nach den früheren Gebührenätzen freigegeben. Dadurch erleidet die Reichsliste große Verluste, vor allem aber entziehen den Empfängern und, wenn diese die Annahme verweigern, den Absendern ungenügend freigemachter Sendungen erhebliche Kosten und lästige Weiterungen. Es wird daher dringend empfohlen, die jetzt geltenden Sätze für Briefsendungen genau zu beachten. Sie betragen für Briefe bis 20 Gramm 80 Pfg., für jede weiteren 20 Gramm (ohne Weisgewicht) 60 Pfg., für Postkarten 40 Pfg., mit Antwort 80 Pfg., Druckfachen für je 50 Gramm 20 Pfa. (Weisgewicht

z. Bg.), Geschäftspapiere für je 50 Gramm 20 Pfg., mindestens aber 80 Pfg. (Weisgewicht 2 Pfg.), Warenproben für je 50 Gramm 20 Pfg., mindestens 40 Pfg. (Weisgewicht 350 Gramm), für Briefsendungen für je 50 Gramm 20 Pfg. (Weisgewicht 2 Pfg.), jedoch Mindestgebühr 40 Pfg., wenn die Sendung nur Druckfachen und Warenproben enthält, sonst 80 Pfg. — Für Briefsendungen nach dem Freistaat Danzig, Memelgebiet, Westpolen (die an Polen abgetretenen Gebiete), Oesterreich, Ungarn und Luxemburg gelten die Gebührensätze für das Inland; jedoch beträgt das Weisgewicht für Warenproben nach Ungarn und Luxemburg nur 350 Gramm.

— **Der unregelmäßige Haufierhandel** hat in letzter Zeit besonders auf dem Lande stark zugenommen. Von anläuternden Elementen werden vor allem Bestellungen auf Stoffe und Schuhwaren unter Bezahlung entsprechender Vorkasse entgegengenommen, worauf die Haufierer spurlos verschwinden. Die Bezirksbehörden sind angewiesen, mit allem Nachdruck gegen die Auswüchse des Haufiergewerbes einzuschreiten.

— **Sind vom Meltau befallene Früchte gesundheitsgefährlich?** Der Meltau, ein schmarogender Pilz, der auf Kohl, Raps, Hopfen und verschiedenen Kräutern, daneben aber auch auf den Beeren der Weintraube vorkommt, seit einiger Zeit in einer aus Amerika bei uns eingewanderten Form auch die Stachel- und Johannisbeeren befallt und die von ihm heimgesuchten Pflanzen mit einer schimmelartigen Masse überzieht, ist nicht nur für die Früchte, an denen er austritt, gefährlich. Er kann unter Umständen auch durch den Genuß solcher Früchte gesundheitsschädlich wirken. Nach einem Bericht in den „Therapeutischen Halbmonats-Feiten“ sind Vergiftungsercheinungen auf den Genuß von meltaufranken Pflanzen schon seit den ältesten Zeiten bekannt und in alten Kräuterbüchern auch erwähnt. Man kann sowohl an Tieren, wenn sie von Meltau befallene Pflanzen verzehren, rhabdumlichen Durchfall beobachten, wie auch, obgleich seltener, beim Menschen, wenn er frische Früchte genießt. Namentlich bei Kindern treten aber, wie man in neuester Zeit erst wieder feststellen konnte, gelegentlich recht schlimme Vergiftungen auf, und man sollte daher Kindern immer nur gesunde Trauben zu essen geben. — Als Meltau oder Honigtau wird auch häufig der weiße, mehlartige Überzug bezeichnet, der sich auf der Oberfläche von Blättern und Früchten vorfindet und aus den abgeworfenen, durch eine klebrige, zuckerähnliche Absonderungsfähigkeit zusammengebackenen Säften von Blattläusen besteht. Es ist nun aber auch abzuraten, Früchte mit solchem Mel- oder Honigtau zu verzehren, denn es ist noch keineswegs festgestellt, ob nicht auch dieser Meltau Krankheiten hervorzurufen vermag.

[[ **Ferndenkmal, 13. Okt.** (Erdbeber Unfall.) Beim Stochholmsprengen im Sanktensbach verunglückte der Holzhauer Georg Epting vom badischen Kreis. Er wurde von einem Stochholmsplitter an die Stirn getroffen und stürzte einen 2 Meter hohen Abhang hinunter; beim Aufstehen brach er die Wirbelsäule, was den Tod herbeiführte. Epting ist 56 Jahre alt und Vater von 11 Kindern.

[[ **Salzsdraam, 13. Okt.** (Selbstmord.) Die noch nicht lange hier wohnende Kassmanns Witwe Henseberg machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

[[ **Stuttgart, 13. Okt.** (Anfrage.) Der Abg. Rothmann (D. B.) hat an die Staatsregierung eine kleine Anfrage über die ungleichmäßige Bemessung der Diäten der Bauamtsverwalter, Geometer und der übrigen Beamten des staatlichen Bauwesens gegenüber den sonstigen Beamten gerichtet.

Traurigen für ein schwaches Menschenkind wie ich bin. Ich habe eine schöne Kindheit gehabt und eine sorgfältige Erziehung genossen, bis mir, als ich sechzehn Jahre alt war, nacheinander Vater und Mutter starben — ganz plötzlich. Mein Vater war deutscher Arzt in Riga, und meine Mutter stammt aus einer russischen Fürstenfamilie. Nun stand ich allein da — wohin? Die Verwandten von Mama wollten von mir nichts wissen; sie hatten sich gänzlich von ihr losgesagt, weil sie einen Bürgerlichen und noch dazu einen Deutschen geheiratet hatte! Vermögen war nicht da; die Eltern hatten ein großes Haus geführt — Mama war so verwöhnt und sollte doch nichts vermissen, und der Vater war in diesem Punkte so schwach und nachgiebig — seine schöne Frau wurde von ihm mit allem Luxus umgeben, mehr als sein Einkommen gestattete! Und er — ach, er wurde von allen, die ihn kannten, geliebt und verehrt, er war so gut und hochgebildet! Ich war sein Herzblatt — wenn er wußte, wie ich in der Welt herumgestoßen werde, daß ich das Brot nicht mehr, um auf anständige Weise mein Brot zu verdienen — vor Erregung konnte sie nicht weiter sprechen.

„Aber, mein Mädchen, schwäge doch darüber, wenn Dich die Erinnerung so aufregt — und wüßte ich nichts von Dir, so genüge mir das Bewußtsein, daß Du mich lieb hast, ja? Du kannst ja nichts dafür, Du bist süß und gut.“ tröstete er sie, „siehst Du, nun werde ich mir alles reiflich überlegen, werde aber meine zukünftige Beschäftigung nachdenken, daß wir uns bald heiraten können; nach dem Manöver werde ich meinen Abschied einreichen, und schon Weihnachten bist Du dann meine kleine Frau — vor allem gibst Du Deine Stellung hier auf; ein passendes Unterkommen für meine Braut finde ich.“

„Vor fünfzehnten Juni kann ich das nicht, Wolf; ich bin Frau Gänbel etwas verpflichtet und möchte sie jetzt, wo viel zu tun ist, nicht im Stich lassen. Und so können wir uns doch noch öfter sehen, ja? Wir

haben uns ja kaum gefunden! Und vor allem überreife Du nichts, Wolf! Ich weiß doch, wie gern Du Soldat bist! Ach, Wolf, jetzt will ich Dich genießen — ich bin ja so glücklich, so sehr, daß ich das Erwachen aus diesem Traum fürchte! Es ist ja so schön, als daß es von Dauer sein kann! — ich soll kein Glück haben,“ seufzte sie traurig hinzu.

„Aber Kind, woher die trüben Gedanken auf einmal? Komm, sei gut, und laß mich Deinen Mund küssen, damit er nicht wieder so traurig sagt.“

Weltverpöffen, ihrer Umgebung nicht achtend, saßen sie da. Es war so unheimlich still um sie her geworden; eine drückende Schwüle lag in der Luft, und kein Blätchen regte sich. Am Horizont stand eine dicke schwarze Wolkennwand, die immer näher kam. Da fährte ein plötzlicher heftiger Windstoß Marhs Hut, der neben ihr lag, hoch in die Luft — erschreckt zuckten beide auf. „Wolf, ein Gewitter.“ kam es ängstlich von ihren Lippen.

„Beruhige Dich, Mary, es wird nicht so schlimm sein,“ tröstete er, „ich will schnell Deinen Hut fangen.“

„Nein, laß nur, bleibe hier, hat sie zitternd, sich wie ein scheues Vögelchen an ihn schmiegend, „o, nur nichts sehen, nichts hören!“ Er knöpfte seinen Waffenrock auf und nahm das angstbebende Mädchen an seine Brust, den Rock um sie schlagend, und sie vor der Gewalt des Sturmes zu schützen suchend, der unheimlich brausend daher kam. Die Bäume beugten sich unter seiner Macht; hochauf wirbelte er Wälen und abgetriebene Blumen und Zweige durch die Luft. Ein Blitz, der auf eine Sekunde die Gegend taghell erleuchtete, durchschneit das Gewölk — gleich darauf folgte ein krachender Donner, und nun ging es los — Blitz auf Blitz, Donner auf Donner! Große Regentropfen begannen zu fallen — ratlos sah sich Wolf um — der Baum bot nicht genügenden Schutz — im Gegenteil — aber wohin?

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 13. Okt. (Volkshöhne.) Das Deutsche Theater in der Heisterstraße wird nach dem Vorbild der Berliner Volkshöhne zu einer Volkshöhne umgewandelt.

Stuttgart, 13. Okt. (Verhaftung.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wurden sechs Gefangenenaufseher verhaftet, die sich einige Zeit hindurch an den weiblichen Untersuchungsgefangenen schwerer vergangen hatten. Die Untersuchung wird noch auf weitere Aufseher ausgedehnt. Letztere sind nach der „Württ. Ztg.“ meist Leute, die aus politischen Gründen um Heimat und Brot gekommen sind und die im Amtsgerichtsgefängnis eine Anstellung gefunden haben.

Stuttgart, 13. Okt. (Das gestohlene Notgeld.) Der Hauptankläger des Diebstahls bei der hiesigen Firma Greiner u. Pfeiffer, wo am 13. Dezember 1918 neues Stuttgarter Notgeld im Nennwert von 738 000 Mark gestohlen wurde, Emil Müller, war damals als Krankeingefangener aus dem Katharinenhospital entkommen und nach Dänemark geflüchtet. Bei dem Versuch sich nach seiner Familie, einem vorüberbekannten Helfer, zu erkundigen, konnte er verhaftet werden. Müller, der noch wegen eines weiteren schweren Einbruchs vor Gericht stand, wurde zu 4 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Feuerbach, 13. Okt. (Brand.) In den Mecklenburger Wäldern brach heute nacht ein großer Brand aus, zu dessen Bewältigung auch die Stuttgarter Feuerwehr herangezogen werden mußte. Der Schaden an Gebäuden, Einrichtungen und Vorräten ist bedeutend. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt. Der Betrieb muß teilweise ruhen.

Von der Jagst, 13. Okt. (Organistenstreit und Gemeindefreie.) In der Schwäbinger Gegend, in R., streifte der Organist, weil ihm der verlangte Tarif (mit Teuerungszulage) nicht bewilligt wurde. Der Kirchenstiftungsrat hielt die dem Organisten gewährte Aufbesserung bei der jetzigen Gehaltsordnung der Beamten und Lehrer als Nebeneinkommen für angemessen. Der Organist streifte. — Was tat die Gemeinde? — Sie streifte auch und gab dem Organisten kein G., keine Butter, keine Milch, einfach nichts mehr. Als der Organist erklärte, er könne nicht anders, er sei im Organistenbund, sagte man ihm, man könne auch nicht anders, man hätte einen Gemeindefreienbund. Nach vier Tagen war der Streik beendet, der Organist spielte wieder. Den anderen Organisten in der Umgegend von R., die auch streiken wollten, soll daraufhin die Streiklust vergangen sein.

Kaufheim, 13. Okt. (Weber höhere Preise.) Der Verkaufspreis war sehr stark besetzt und hat die Geschäftslage befristet. Aber die Preise zieben wieder an. Das Obst war teuer. Auch für Hühner, Enten usw. wurde viel Geld angelegt. Die Eier nehmen einen erschreckend hohen Preis an, der bald nicht mehr zu erlangen ist.

Von der Alb, 13. Okt. (Die böse Salata.) Einen schlimmen Streich hat die Salata zwei Altbauern gespielt, die zum Obsteinkauf ins Oberland gefahren waren. Da im Oberland die Obsternete nicht besonders reich ausgefallen war, konnten sie dort kein Obst aufreiben. So nahe am Schwäbischen Meer, kam ihnen der Gedanke, ihr Teil in der Schweiz zu versuchen. Dort wurde ihnen der Feintner zu 7 Franken angeboten. Hocherfreut über die Gelegenheit, so billiges Obst zu bekommen, kauften sie gleich drei Waggon. Erst zu spät erfuhren die wackeren Bürger, daß die 7 Franken gleichbedeutend sind mit 70 Mark, was noch die teure Fracht kommt. Wenig erbaut dürften die Auftraggeber in der kleinen Gemeinde sein, wenn sie so kostspieliges Obst erhalten. Aber sie werden wohl in den saueren Apfel beißen müssen.

Pforzheim, 13. Okt. Die Lohnbewegung im Schmiedehandwerk ist zum Abschluß gekommen. Die neuen Forderungen sind 10 Prozent für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 21 Jahren und 15 Prozent über 21 Jahren.

Pforzheim, 13. Okt. In einer der letzten Nächte wurde in eine Goldwarenabteil eingeschoben und Kleider, Ringe, Krawattenadeln, Zigarettentaschen, Kollern usw. im Wert von 34 000 Mark gestohlen.

Der Verein Württ. Zeitungsverleger hielt am Sonntag, den 10. Okt. eine außerordentliche Mitgliederversammlung in Ulm a. D. ab. Aus allen Teilen des Landes waren etwa 80 Verleger zusammengekommen. Der 1. Vorsitzende Dr. Wolf-Oberdorfer begrüßte neben den Mitgliedern als Gäste Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm und die Vertreter Dr. Rint-Augsburg des bayerischen und Hofmann-Karlsruhe des badischen Nachbarvereins. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger hielt die Tagung willkommen. Die Stadt Ulm sei auf ihre Presse in jeder Beziehung stolz. Jeder Verlag sei bestrebt, mitzuhalten am Aufbau. Ohne die Zeitungen könnten die Menschen heute nicht mehr leben. Er habe die Hoffnung, daß die Presse über diese harte Zeit hinwegkommen werde. Zur Besserung der Lage und zur Unterstützung der Zeitungen werde er nach Kräften zu wirken versuchen. — Einen überflüssigen Vortrag über die Lage im Zeitungsverleger gab der 2. Vorsitzende des Vereins, Direktor Esser-Stuttgart. Er zeigte an den Erfahrungen der letzten Zeit, den Vorgängen in der Gegenwart und den Möglichkeiten in der nächsten Zukunft, daß die Lage im höchsten Grade unübersichtlich und unsicher ist. Einmütig schloß sich die ganze Versammlung den in den Ausführungen des Redners dargelegten Ansichten an. — Dr. Schwammberger sprach über das

riffragen, während Direktor Esser-Stuttgart über die Gefahren sprach, die das Anzeigengeschäft der Zeitungen beugen und weiterhin in empfindlicher Weise bedrohen. — Zur Schaffung eines Amtsblattgesetzes, das von der Regierung im Entwurf dem alten Landtag zur Verabschiedung vorgelegt hat und kurz vor der dritten Lesung zurückgestellt wurde, wurden beschlossene Wünsche laut. Die Regierung soll nach den Vorschlägen der Kollegen Freitag-Neuzeitungen und Pfringen-Göppingen ersucht werden, den Gesetzentwurf in einer die Zeitungsverleger befriedigenden Weise neu vorzulegen.

### Vermischtes.

Enttäuschte Erben. Großes Aufsehen erregt in der Rheinischer Gesellschaft die Vermählung des dortigen Millonärs John Lyle, der 62 Jahre alt ist, mit einer 30jährigen Pfliegerin, die ihm seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tod seiner Gattin aufopfernd zur Seite stand. John Lyles Vermögen wird auf etwa 500 Millionen Mark geschätzt. Da er keine Kinder hat, sind seine Verwandten durch die unerhoffte Heirat in ihren Erbschaftshoffnungen enttäuscht, doch wird immer noch genug für die Verwandten übrig bleiben, falls Lyle nichts anderes in seinem Testament bestimmt.

Großer Brand. Im Hafen von Galveston (Texas, Nordamerika) brach ein Brand aus, der ein Drittel der Stadt in Asche legte. Große Vorräte an Baumwolle und Schwefel sind verbrannt. Elf Stachen des Regierungsrats sind verbrannt. Der Schaden wird auf 10 bis 12 Millionen Dollar geschätzt.

Kapitalerhöhung. Die Eisenwerke Gaggenau u. O. in Gaggenau (Baden) beantragen die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 8 1/2 Millionen Mark auf 12 1/2 Millionen Mark durch Ausgabe von 8 Millionen Mark Stammaktien und Schaffung von einer halben Million Mark Vorzugsaktien. Ferner wurde eine Änderung der Statuten betreffend die Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz der Mitglieder des Aufsichtsrats beantragt.

Das Luxussteuergesetz ist bekanntlich ein hervorragendes Zeugnis der Gehirnschädelbildung. Nach dem Gesetz werden z. B. Glasflaschen, die im Gegensatz zum blanken Pastglas dazu dienen, Räume abzuschließen, in die nicht hineingesehen werden soll, als Luxussteuerpflichtig erklärt. Damit sind auch die Fenster der Klojette, die mit Notgläsern eingestrichelt sind, von den Gesetzgebern als Luxus gestempelt.

Erstere. In einem Wald in der Nähe von Peterswörth, bayern. D. A. Dillingen, wurde die seit einigen Wochen abgängige Barbara Müller von dort halb erstickt, mit dem Gesicht auf dem Boden liegend, aufgefunden. Die Bedauernswerte ist kurz darauf gestorben.

Das Schiefergestein. In Kolmar i. Elsch wurde ein Eisenhändler verhaftet, der für 125 000 Franken Metalle, die für den Wiederaufbau im Münstertal bestimmt waren, „verhoben“ d. h. durch Betrug an sich gebracht und anderweitig verkauft hatte.

Schiffsbrand. Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Victoria Luise“ (16 000 Tonnen), der auf der Vulkanwerk in Hamburg liegt, brach am Dienstag mittag Großfeuer aus. Die Hamburger Feuerwehre wurde mit 4 Jagen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Der Brand soll durch Selbstentzündung in den früheren Kohlenräumen entstanden sein. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der Dampfer, der im Krieg als Hilfskreuzer verwendet war, war nicht für die Auslieferung bestimmt. — Vor kurzem brach auch auf dem Dampfer „Bismarck“, der auf derselben Werft lag, ein Brand aus.

Theaterstreik. Das Personal der Pariser Oper ist in den Streik getreten, weil die Theaterleitung sich weigerte, den Tarifvertrag zu unterzeichnen.



### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Okt. (Schlachtlechmarkt.) Dem gestrigen Markt waren zugezogen: 148 Ochsen, 13 Bullen, 537 Kalben und Röhre, 37 Kälber, 37 Schweine und 43 Schafe. Verkauf wurden: 74 Ochsen, 13 Bullen, 341 Kalben und Röhre, 37 Kälber, 37 Schweine und 43 Schafe, sodas 74 Ochsen und 196 Kalben und Röhre unverkauft blieben. Ertrag wurde für 1/2 Mio. Lebendgewicht je nach Qualität: Ochsen 7.20-7.50 Mk., 6-7 Mk.; Bullen (Farren) 7-7.50 Mk.; 6-6.80 Mk.; 5-5.80 Mk.; Röhre 4.50-5.50 Mk., 3-4 Mk.; Kälber bis 8.50 Mk.; Schweine, fette, 14 Mk., fleischige 12-13 Mk. Der Markt verlief ruhig bei nachgehenden Preisen. Die Notierung am Stuttgarter Schlachtlechmarkt erfolgt nach Lebendgewicht mit einem Gewichtszuschlag von 8 Proz. bei Großvieh, 10 Proz. bei Schweinen und Kleinvieh am Marktwert. Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen ist der, daß zu den Marktpreisen noch die Unkosten, die Fracht, das Standgeld, die Versicherungs- und Kommissionsgebühren, sowie die Umfahrsteuer hinzukommen.

### Vom Büchertisch.

Im Felde unbesiegt. Der Weltkrieg in 28 Einzeldarstellungen. Herausgegeben von General der Inf. Graf v. Dittlitz-Larraz. Preis gebunden M. 18.—, geb. M. 26.— Dieses Buch widmen die Herausgeber und Mitarbeiter den Mitkämpfern zur Erinnerung, den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den schändlich Jugend zum leuchtenden Vorbild, dem deutschen Volke zum Ansporn für seinen Widerstand. In beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

### Letzte Nachrichten.

WTB. London, 14. Okt. Nach Dubliner Meldungen bräufen sich die Vorbereitungen des Militärs in Irland vom 1. Januar bis zum gestrigen Tage auf 49 Tote und 66 Verwundete.

WTB. Washington, 14. Okt. Die Konferenz für Verlehrsfragen hat vorgestern die Ansprache Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans und der Ver. Staaten bezüglich des künftigen Schicksals der deutschen Rabil entgegen genommen.

WTB. Klagenuft, 13. Okt. Nach dem endgültigen Ergebnis haben 59 14 Proz. der Stimmberechtigten für Desferre sich gestimmt.

WTB. Klagenuft, 13. Okt. In den Straßen der Stadt herrscht außerordentlich reges Leben. Alle Häuser sind besetzt. Alles ist dem neuen Platz, der von einer vielbesuchteren Menschenmenge besetzt ist. Von den umliegenden Höhen dröhnen Böllerschüsse. Alle Straßen läuten.

WTB. Ralsburg, 13. Okt. Vom Oberpräsidium wird mitgeteilt: Wie von dem Vertreter des Reichs- und Staatskommissars in Altesfeld, Geh. Rat von Jerin, der die Verhandlungen mit Polen über die Frage der Soldatenbeschäftigung führte, berichtet wird, ist der Vertrag mit Polen hierüber heute unterzeichnet worden. Dem Vertrag ist eine Liste mit 1426 Personen angehängt, die angefordert sofort zur Arbeit kommen. Wegen der jetzigen Flüchtlinge, die nicht auf der Liste stehen, sind weitere Schritte unterzommen. Die Grenze wird von Montag ab für drei Tage geöffnet sein.

WTB. Berlin, 14. Okt. Der „Vorwärts“ schreibt zu der Londoner Meldung des „Libre Belgique“, daß die Genfer Konferenz nicht stattfinden werde, es handle sich, wenn sich diese Meldung bestätigt, um einen Wortbruch schlimmster Sorte, denn Deutschland habe in Spaan vom Obersten Rat die mündliche Zusage erhalten, daß die Frage der Wiedergutmachung auf einer Konferenz in Genf erörtert werden würde. Deutschland werde sich dann aber auf den Endstaben des Friedensvertrags berufen können, der die Festsetzung der Entschädigungssumme durch die Wiedergutmachungskommission erst am 1. Mai 1921 vorsieht.

WTB. Berlin, 14. Okt. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet aus Valparaiso über die Sammelaktion der Deutschen in Chile zur Beschaffung von Lebensmitteln für Tensichland, bis zum 15. Aug. d. J. seien ungefähr 30 000 Pefos in Valparaiso gesammelt worden. Auch in anderen Städten, besonders in Concepcion, seien große Summen eingesammelt worden.

WTB. Paris, 13. Okt. Wie der „Temps“ aus London meldet, sagte Lloyd George bei einem zu Ehren des belgischen Ministerpräsidenten Delacroz gegebenen Bankett, Spaan sei die erste wirkliche Konferenz zwischen den Nationen gewesen, die den schrecklichsten Krieg geführt haben, den die Weltgeschichte kenne. Wenn die Spaankonferenz gescheitert wäre, so wäre das ein völliger Bankrott gewesen. Man hätte sich nachher wieder in einem Zustand gegenseitiger Feindseligkeit befinden, anstatt den Versuch zu machen, den Weg der Zugeständnisse zu beschreiten.

WTB. Dublin, 14. Okt. (Kont.) Der Streik im Schiffbau ist beendet. Die Angestellten nahmen gestern die Arbeit wieder auf. Mehrere gestern in Dublin eingetroffene Schiffe wurden nach Woffen durchschifft. — Der Generalsekretär für Irland, Greenwood, ist in Belfast eingetroffen. Er ist äte in einer Rede, weber der Bisherige, noch der Oberbefehlshaber, noch er selbst hätten die Absicht, zurückzuziehen.

WTB. S. Petersburg, 13. Okt. (Havas.) Die Agentur „Rus“ vernimmt aus Petersburg, daß die Zentralregierung Truppen abgefordert habe, um die Bauernaufstände im Gebiet von Woljga zu unterdrücken. Die Stadt Nischnij Nowgorod, in deren Straßen sich blutige Kämpfe abspielten, soll angeblich von russischen Besatzung besetzt sein. Der Kommissar Bobovitsch ist mit besonderen Vollmachten versehen nach Saratow abgereist, um die Ordnung wieder herzustellen.

### Konkurze.

Nachlaß der am 30. Juni 1920 in Schlächenweiler, Gde. Schelberg, O. A. Badwang, verstorbenen Holzhanerwitwe Karoline Kaddler geb. Föhl. Zoller, Waife, früher in Marthardt, jetzt in Mühlstein a. R.

### Antwahlliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt wieder kräftig zu und hat in Ungarn eine günstige Stellung eingenommen. Am Freitag und Samstag ist deshalb noch trockenes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Alle Druckarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

### Künftliche Bekanntmachungen.

#### Maul- und Klauenseuche.

Die Besitzer versuchter Gehäfte werden darauf aufmerksam gemacht, daß für Kinder, die innerhalb 4 Wochen, nachdem die Seuche vom beamteten Tierarzt in dem Gehäfte für erloschen erklärt ist, an einer Nachansteckung der Maul- und Klauenseuche verenden oder wegen einer Nachkrankheit als voranschläglich unheilbar auf Antrag des Besitzers mit Genehmigung des Oberamts geschlachtet werden, ebenfalls Entschädigung gezahlt wird. Die Besitzer von Kindern, die an Nachkrankheiten der Maul- und Klauenseuche leiden und voranschläglich unheilbar sind, tun daher gut, innerhalb der 4 wöchigen Frist seit der amtlichen Erklärung des Erlöschens der Seuche eine ärztliche Untersuchung darüber einzuleiten, ob Heilung noch in Aussicht steht oder Schlachtung angezeigt ist, damit sie den Antrag auf Schlachtung nötigenfalls noch rechtzeitig, innerhalb der 4 wöchigen Frist, beim Oberamt oder beim beamteten Tierarzt stellen können.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, vorstehendes noch in ersichtlicher Weise bekannt zu machen.  
Nagold, den 12. Okt. 1920. Oberamt: Müng.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Karl Elber**  
**Julie Elber**  
geb. Moser

Altensteig Oktober 1920  
Unterreichenbach.

Gaugenwald — Schwarzenberg.  
Schönmünzach

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feir unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 16. Oktober 1920**

in das Hotel Post in Schönmünzach

freundlichst einzuladen.

**Friedrich Knpps** || **Anna Frey**  
Ganzpfleger

Rückgang  $\frac{1}{2}$  12 Uhr in Schwarzenberg.

Höfen — Gompelschener.

### Hochzeits-Einladung.

Wie beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Montag, den 18. Oktober 1920**

im Gasthaus z. Lamm in Gompelschener

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

**Joh. Phil. Bobamer** || **Minna Reiser**  
Sohn des Tochter des  
Johann Bobamer Mathias Reiser, Wg-  
Bahnwärters in Höfen wirts in Gompelschener

Rückgang 11 Uhr in Enzklösterle.

Altensteig.  
Früh eingetroffen:



Neue Norweg.

### Salzheringe

1ste. Bismarck-Heringe

in 4 Liter Dosen Mk. 30.—

2ste. Kieler  
Bücklinge

bei  
**Chr. Burghard jr.**

Prima frisch gerösteten

— Kaffee —

sowie

**Süßstoff**

in Tabletten

empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

Altensteig

Telefon 41.

Altensteig.

Anständiger Herr sucht per

28. Okt. möbliertes

**Zimmer.**

Nähere Auskunft erteilt die

Geschäftsstelle des Bl.

Lassen Sie sich nicht bemogeln!



Als „Terpentinware“ oder als „aus Terpentinöl hergestellt, friedensmäßig“, wird heute Schuhputz angeboten, der bis zur Hälfte und mehr aus Terpeninertöl besteht.

**Absolute Garantie, daß ausschließlich reines Terpentinöl zur Herstellung verwendet wird, haben Sie beim Einkauf von**

**Dr. Geninet's**

**Schuhputz Nigrin**

mit Banderole.

Die

### Freie Schreinerinnung Nagold

hält am **Samstag, 16. Okt. 20.** von nachmittags

**2 Uhr** an eine

### Vollversammlung

im Gasthaus zum Waldhorn in Altensteig ab.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Verbandstag in Stuttgart.

2. Handwerkskammer-Wahl.

3. Sonstiges.

Der Wichtigkeit halber ist vollständiges Erscheinen dringend

notwendig.

Der Ausschuß.

### Familienkalender 1921

Lahrer Hinkender Bote

Stuttg. lust. Bilderkalender

Evangel. Württ. Kalender

Schwäb. Heimat-Kalender

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

Altensteig.

Altensteig.

Für die jetzige Bedarfszeit empfehle ich

**geaichte Brückenwagen**

Tafelwagen und Gewichte

Fruchtwannen

**Simrimaße**

Kartoffelgabeln

**Krauthöbel**

Fasshahnen

Korkspunden

**Krautstanden**

Eindunstgläser u. s. w.

zu billigsten Preisen.

**Lorenz Luz jr.,** Telef. 46.

Kaufe einige tausend Rm.

### Papierholz

von 8 cm Stärke ab.

**Georg Maft**

Herzogsweiler.

### Bodenteppiche.

Wegen Geschäftsveränderung bin ich genötigt einige schöne echte Bodenteppiche zu verkaufen.

Interessenten erhalten Bescheid unter St. B. 2526 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

# GESCHAEFTS-BUECHER

hat in den verschiedensten Liniaturen vorrätig die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.